



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

## Eine richtige Ausbildung ist wichtig!

### ■ Die BAFM ehrte Heiner Krabbe auf dem BAFM-Fachtag 2023 in Dresden

Jedes Jahr ehrt die BAFM eines ihrer Mitglieder für besondere Verdienste in der Familienmediation. 2023 fiel die Wahl auf Heiner Krabbe, Dipl.-Psychologe, Psychotherapeut, Mediator und Ausbilder BAFM und Mediations supervisor. Die BAFM hat es sich neben ihrem Engagement für ihre Mitglieder als Berufsverband zur Aufgabe gemacht, die Integration der Familienmediation in unserer Gesellschaft zu fördern. Von Beginn an war ihr ein Qualitätsanspruch wichtig. Heiner Krabbe hat die BAFM seit ihrer Gründung dabei tatkräftig unterstützt.



Vor 30 Jahren hat Heiner Krabbe die BAFM in Frankfurt mitgegründet. Seitdem hat er unzählige Mediator:innen ausgebildet. Einige davon sind Mitglieder der BAFM und können dank des Nachweises ihrer Erfahrung auch den geschützten Titel „Mediator/in BAFM“ führen. Viele arbeiten jedoch auch in Ehe- und Familienberatungsstellen oder als Güterichter:innen. Fragt man nach, so scheinen alle Heiner Krabbe zu kennen. Er ist ein bisschen zum Aushängeschild der Familien-Mediation geworden. Es gibt wunderbare andere Familienmediator:innen und Ausbilder:innen in Familienmediation. Heiner Krabbe ist für die BAFM jedoch besonders wichtig, weil er durch seine umfangreiche Ausbildungstätigkeit auch das Umfeld der Familienmediation maßgeblich geprägt hat. Als Vorbereitung für ihren Beruf an der Universität oder im Referendariat spielt Mediation für die meisten Jurist:innen keine große Rolle, sie haben nur wenig Kontakt mit Mediation, einem immerhin von der EU, der deutschen Gesetzgebung und der verfassungsrechtlichen Recht-

sprechung sehr unterstütztem Konfliktlösungsverfahren. Mediation lernen sie erst auf der Richterakademie in Wustrau und in Trier – und Heiner Krabbe ist hier sehr oft Ausbilder. Das Ruhrgebiet und das Münsterland haben eine Beratungslandschaft mit vielen Familienmediator:innen im Team, dank Heiner Krabbe. Er ist so zu einem unschätzbaren Multiplikator für das Format Mediation geworden.

Wie war sein Weg, und was ist ihm heute wichtig? Was sagen Kolleg:innen von ihm?

Als Dipl.-Psychologe hatte er in den 80er Jahren die Beratungsstelle für Trennung und Scheidung „Trialog“ gegründet. Über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Trennungs- und Scheidungsberatungsstellen war er in intensivem Austausch mit dem Familiennotruf München und anderen Beratungsstellen in Berlin, Stuttgart und Freiburg. Mit der Leiterin des Familiennotrufs in München, Hannelore Diez, hat er 1994 die Mediationswerkstatt Münster<sup>1</sup> gegründet und auch die beiden inzwischen mehrfach verlegten Standardwerke „Werkstatt-Buch Mediation“ (Co-Autorin inzwischen *Karen Engler*) und *Kinder in der Mediation* (Co-Autorin inzw. *Cornelia Sabine Thomsen*) geschrieben.

Erste Bekanntschaft machte er mit dem damals ganz neuen Format der Mediation über *Josef Duss-von Werth* und dann gemeinsam mit *Gisela und Hans-Georg Mähler* über *Gary Friedman* und *Jack Himmelstein* aus den USA. Als Lehrer war für ihn *John Haynes* besonders prägend. Von ihm hat er über die Supervision hinaus die mediationsanaloge Supervision gelernt, ein Wissen, das er inzwischen nicht nur an Mediator:innen, sondern auch in der Justiz, in der Wirtschaft und bei Banken weitergibt.

Wie vor 30 Jahren ist es ihm wichtig, das Format der Mediation von anderen Beratungsformaten zu unterscheiden. Intensiv wurde bereits 1994 diskutiert, was Mediation ist und was aber auch nicht, sondern ein anderes hilfreiches Format. Ziel von Mediation sei es, im Konfliktfall neue Vereinbarungen zu treffen. Dies gelingt über Optionen (Motivation handelnd), die von den Konfliktpartner:innen in gemeinsamer Arbeit aufgrund von gemeinsam gewonnen Interessen (Motivation erkennend) gebildet werden. Gefühle und Bedürfnisse auf dem Weg dorthin sind wichtige Ressourcen, um die Interessen zu erkennen. Starke Emotionen in der Mediation können den Weg weisen. Mediation ist auch bei Hochstrittigkeit möglich, dafür setzt sich *Heiner Krabbe* in seinen Fortbildungen immer wieder ein. Auch Mediation bei häuslicher Gewalt sind für ihn möglich. Am Ende geht es aber nicht nur um das gegenseitige Verstehen, das bei Hochstrittigkeit u.U. gar

nicht zu erreichen ist, das einander Zuhören, sondern darum, auf der Sachebene neue Vereinbarungen treffen zu können. Freunde werden die Eltern dadurch nicht, aber sie erwirken nachhaltige Vereinbarungen, um die gemeinsame Verantwortung für ihre Kinder übernehmen zu können. Diesen Fokus, diese Klarheit, vermisst er in manch „mediativen“ Vorgehen. Den „jungen“ Mediator:innen hilft die klare Haltung. Coaching ist nicht Beratung in der Jugendhilfe, ist nicht Mediation, sondern alle folgen unterschiedlichen Logiken und oft auch Techniken, so *Heiner Krabbe*. Gleichzeitig sind es jeweils anspruchsvolle Beratungs- und Konfliktlösungsformate, die eine solide Ausbildung brauchen. So ist es schade, dass vielfach die Trägereinrichtungen für ihre Mitarbeiter:innen nicht mehr vollständige Mediationsausbildungen finanzieren, sondern sich lediglich mit Tagesseminaren oder Mischausbildungen zu Kommunikation, Beratung, Coaching und Mediation beschränken, gleichsam um alle „Fliegen mit einer Klappe“ zu schlagen. Mediation ist keine Magie, sondern Arbeit, so der Wahlspruch von *Heiner Krabbe*. Dazu bedarf es einer soliden Ausbildung und dem Wissen, welches Format und Intervention gerade genutzt werden, damit die Konfliktparteien einen profunden Nutzen davon haben.

Die Laudatio zur Ehrung *Heiner Krabbes* auf dem BAFM-Fachtag in Dresden hatte sein Ausbildungskollege *Jörg Ascher* verfasst. Er sparte nicht mit kleinen Anekdoten über sehr knappes Erscheinen zum Ausbildungsbeginn und leidenschaftlichen und dann manchmal wilden und nicht mehr zu verstehenden Flipcharts. Er hob neben vielem die besondere Fußballleidenschaft von *Heiner Krabbe*, seine Erfahrung, seine gute Raumaufteilung, eine sinnvolle Aufgabendelegation und die Ausstrahlung gelassener und natürlicher Autorität hervor. Auch sein gutes Auge für Stil und Ästhetik war erwähnenswert. Vor allem imponierte jedoch *Jörg Ascher* die Toleranz und Offenheit bei aller Streitbarkeit und Meinungsstärke. Es gehe *Heiner Krabbe* um Teilhabe, darum, sich einzubringen, Dinge zu gestalten und zu verändern. Dazu müsse man wissen, was man wolle und auch dafür einstehen können. Bei *Heiner Krabbe* könne jeder so sein, wie er wolle, denn Toleranz heiße nicht Zustimmung, sondern andere anders sein zu lassen.

**Die BAFM ist dankbar für diesen unbedingten Förderer der Familienmediation.**

*Swetlana von Bismarck* – Geschäftsführerin der BAFM, [www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de)

<sup>1</sup> <https://www.mediationswerkstatt-muenster.de/de/>